

Das deutsche Land vor 2000 Jahren.

Wenn man sich einen Begriff von dem Zustande des alten Deutschlands in jenen Zeiten machen will, so vertilge man in Gedanken vom Rhein bis zur Weichsel, von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee alle Städte und Dörfer, alle mit einiger Bequemlichkeit versehene Wohnungen, alle Gärten und Aecker, alle Spuren des einfachsten Anbaues und bedecke den Landstrich mit ungeheuren Wäldern und weitverbreiteten Sümpfen und Morästen. Ein kalter, nebliger, bewölkter Himmel liegt über dem düstern Walde, und das zusammenhängende Laubdach der Eichen und Buchen läßt den milden Sonnenstrahl nicht durchdringen; daher der Boden feucht, sumpfig, bedeckt mit üppigen, ungenießbaren Schlingkräutern und Sumpfgewächsen. Acht Monate lang fehlt den Bäumen das Laub, sechs Monate hindurch stehen die Flüsse gefesselt vom Eis und schlummert die Keimkraft der Erde unter der dichten, weitverbreiteten Schneehülle. Auerochse, Rennthier und Esenthier erfreuen sich dieses düstern Himmelsstriches, Bär und Wolf gefallen sich wohl in der Wälder Nacht. Große Herden von Pferden, Ochsen, Kühen und Ziegen, stark und dauerhaft, werden von den Menschen, hordenweise von Stelle zu Stelle ziehen, als nützliche Hausthiere gehalten; dazu gehören ferner zahme Gänse und Hühner. Der Hund diente zur Jagd und begleitete den Menschen sogar zur Schlacht; die Flüsse und Seen gaben reiche Beute an Fischen; der Rheinflachs wurde als Lederbissen auf die Tafeln der reichen Römer gebracht. Vienen gab es in großer Menge.

Unter den Bäumen war es besonders die majestätische Eiche, die weithin den Boden mit ihren Wurzeln überzog, welche, wenn sie Hindernisse fanden, gerade aufstiegen, sich überbogen und die Erde wieder berührten, so daß sie Thore bildeten, hoch und weit genug für den Durchmarsch eines ganzen Geschwaders von Reitern. Von deutschen Nattigen spricht der Römer Plinius, die so groß, wie ein kleines Kind geworden sein sollen. Wo etwas Getreide gebaut wurde,